Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1874

5 (7.1.1874)

Visual Library

Beilage zu Nr. 5 der Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 7. Januar 1874.

Deutschland.

Leipzig, 2. Jan. (Aus der Rechtssprechung des Reichs-Oberhandelsgerichts.) Wie bedenklich es ist, einen Wechsel zu übernehmen, ohne die vorangehenden Firmen genau zu kennen, zeigte sich heute wieder. Ein Wechsel war gezogen auf ein Handlungshaus mit einer sehr langen Firma („Internationales Auskunfts- und Kommissions-Bureau von X & Y) unter Weglassung der Sachfirma und einziger Benennung der beiden Gesellschafter; in gleicher Weise hatte der eine Gesellschafter acceptirt; und als nun der andere, allein solvente Gesellschafter verklagt wurde, wendete dieser ein, der Wechsel sei ungiltig, weil nicht die Firma gebraucht sei. Dieser Einrede wurde stattgegeben; die formale Natur des Wechsels bringt es mit sich, daß wie der Familienname, so auch der Handelsname (die Firma) richtig angegeben sein muß.

Ausnahmsweise hatte eine unsolide Bank einen soliden Direktor, und dieser verweigerte seine Unterschrift für ein gewagtes Unternehmen. Der Verwaltungsrath wußte sich zu helfen, indem er einen Aktionär als außerordentlichen Bevollmächtigten bestellte, der trotz der Protestation des Direktors das Geschäft vollzog. Die hierauf gegründete Klage gegen die Aktiengesellschaft wurde in allen drei Instanzen zurückgewiesen; der Verwaltungsrath hat kein Recht zu einer Statutenverletzung.

Bisher wurde angenommen, das Reichsgesetz über die Haftpflicht der Eisenbahnen für Tödtung und Körperverletzung enthalte für die Länder des gemeinen oder römisch-deutschen Rechts eine Neuerung. Der oberste deutsche Gerichtshof hat aber ausgesprochen, das Prinzip jenes Gesetzes sei schon früher rezipirt gewesen, und hat demgemäß eine Eisenbahn zur Alimentenzahlung verurtheilt, obwohl sich der Fall vor Einführung des Reichsgesetzes ereignet hatte.

Oesterreichische Monarchie.

†† Wien, 4. Jan. Die Anerkennung der spanischen Republik wurde von Madrid aus zuletzt in der zweiten Hälfte des Monats Dezember wieder angeregt; die Anregung ist aber, wie es scheint, nach gemeinsamer Verständigung zwischen den großen Mächten, dahin beantwortet worden, daß der Anerkennung prinzipiell nichts im Wege stehe, daß man vielmehr jede aus dem Willen des Landes hervorgegangene Regierungsform zu acceptiren bereit sei, vorausgesetzt jedoch, daß die legal konstituirte Regierung den Beweis zu liefern vermöge, daß nicht die Ereignisse des nächsten Tages die faktische Möglichkeit ihrer Existenz wieder in Frage stellten.

Badische Chronik.

†† Karlsruhe, 5. Jan. In der Sitzung des naturwissenschaftlichen Vereins vom 12. Dezember, der letzten des verflossenen Jahres, hielt vorerst Hr. Dr. Just einen Vortrag „über die Bedeutung der Aschenbestandtheile der grünen Pflanzen". Da dieser Gegenstand ein allgemeines Interesse erwecken dürfte, so erlauben wir uns in eingehender Weise darüber zu berichten.

Wenn man Pflanzen verbrennt, so bleibt bei dieser Verbrennung ein unverbrennlicher Rest, die Pflanzenasche. Die Ansichten über die Bedeutung dieser Pflanzenasche für den Haushalt der Pflanzen sind erst in neuerer Zeit zu wissenschaftlicher Klarheit und Festigkeit gelangt. Die Aschenanalyse ist kein Mittel, die Bedeutung der Aschenbestandtheile aufzuklären; sie konnte nicht die allgemeine Frage, ob die Aschenbestandtheile überhaupt für das Leben der Pflanzen wichtig sind, lösen. Eben so wenig konnte, nachdem die Nothwendigkeit von Aschenbestandtheilen überhaupt für die Pflanzen nachgewiesen war, durch die Aschenanalyse die Frage beantwortet werden, welche einzelnen Aschenbestandtheile nothwendig, welche überflüssig seien. Zur Beantwortung der weiteren Frage, welche physiologische Rolle einzelne Aschenbestandtheile spielen mögen, konnte durch Aschenanalysen wohl mancher werthvolle Beitrag, aber keineswegs alles Material gewonnen werden.

Die Pflanze ist ein endosmatischer Apparat, sie nimmt daher durch ihre Wurzeln alle in gelöster Form im Boden auftretenden Substanzen auf, in so weit denselben die Durchgangsfähigkeit durch die Zellenmembrane zukommt. Daher hat die Pflanze in Bezug auf die Aufnahme der Aschenbestandtheile durchaus kein Wahlvermögen, so daß sie etwa nur die zu ihrer Ernährung nothwendigen Substanzen aufnehme und alles Unnöthige unberücksichtigt ließe. Demzufolge findet man bei der Analyse von Pflanzenaschen neben den nothwendigen Aschenbestandtheilen fast regelmäßig noch viele andere Aschenbestandtheile, welche für das Leben der Pflanzen bedeutungslos sind und sich nur deßhalb vorfinden, weil sie zufällig im Boden auftreten. Daher kommt es auch, daß die Asche derselben Pflanzenart die verschiedenste Zusammensetzung zeigen kann, je nachdem die Pflanze auf diesem oder jenem Boden gewachsen ist. In früherer Zeit nahm man an, daß die Aschenbestandtheile ganz zufällige Vorkommnisse in den Pflanzen seien und mit deren Lebenserscheinungen in keinem Zusammenhang ständen.

Eine andere Hypothese behauptete, die Aschenbestandtheile seien erst Produkte der Verbrennung der Pflanzen. Diese Ansicht stand in engem Zusammenhang mit den damals herrschend gewordenen Theorien auf dem Gebiet der Chemie.

Eben so unhaltbar wie diese war eine spätere Hypothese, welche die Ansicht vertrat, die Aschenbestandtheile seien durch Vermittelung der sogenannten „Lebenskraft", durch eine Umwandelung der organischen Elemente, Kohlenstoff, Sauerstoff, Wasserstoff und Stickstoff, entstanden.

Die Berliner Akademie stellte im Jahre 1800 folgende Preisaufgabe: „Von welcher Art sind die erdigen Bestandtheile, welche man mit Hilfe der chemischen Zergliederung in den verschiedenen inländischen Getreidearten findet? Treten diese in solche so ein, wie man sie findet, oder werden sie durch die Wirkung der Organe der Vegetation erzeugt?"

Diese Frage wurde durch Schrader dahin beantwortet, daß die Aschenbestandtheile durch den Lebensprozeß der Pflanze erzeugt werden.

Wenig später sprach de Saussure schon sehr richtige Ansichten über das Wesen der Aschenbestandtheile aus. Er ist der Meinung, die Aschenbestandtheile seien durch die Pflanzen aus dem Boden aufgenommen und seien für die Erhaltung des Pflanzenlebens nothwendig. Er sucht auch schon die physiologische Rolle einzelner Aschenbestandtheile aufzuklären. Diese sehr richtigen Ansichten de Saussure's gewannen jedoch durchaus keinen Einfluß auf die praktische Landwirthschaft.

Ebenso erging es Humphry Davy (1815) und etwas später Sprengel. Beide hatten über die Bedeutung der Aschenbestandtheile schon äußerst klare Vorstellungen, und zumal Letzterer sprach die wichtigsten Sätze der modernen Düngerlehre schon mit vollster Schärfe aus.

Die Landwirthschaft nahm von diesen Lehren, die für ihre Entwicklung sofort von höchster Bedeutung hätten werden müssen, durchaus keine Notiz. Diese war damals, geführt durch die Thaer'sche Schule, in ihren Humustheorien befangen und kümmerte sich um nichts Anderes.

Erst Liebig war es vorbehalten, in Epoche machender Weise darauf hinzuweisen, von welch großer Bedeutung eine richtige Erkenntniß von dem Wesen der Aschenbestandtheile für die Landwirthschaft sein müsse. — Man muß zugeben, daß Liebig's Lehren sich viel weniger auf das Experiment, als auf geistreiche Spekulation stützten, daß sie verglichen mit den Lehren seiner Vorgänger kaum etwas Neues brachten, daß viele der von ihm aufgestellten Hypothesen schon heute sich als unhaltbar erwiesen haben. Dennoch aber wird nicht mit Unrecht die Entwicklung der modernen Landwirthschaft, der modernen Agrikulturchemie, an den Namen Liebig's geknüpft.

Er verstand es, durch seine eindringliche und geistvolle Sprache die Landwirthe von den Irrwegen, die sie bisher wandelten, auf richtige Bahnen zu bringen. Er zog aus seinen Lehren die weitgehendsten Konsequenzen und gab die Anregung zu zahlreichen wissenschaftlichen Untersuchungen. Erst seit Liebig wissen die Landwirthe, daß die Aschenbestandtheile im Leben der Pflanzen eine hochwichtige Rolle spielen und daß es sich hiebei unter den Faktoren, die das Pflanzenleben beherrschen, um diejenigen handelt, bei denen es dem Menschen besonders möglich ist, durch geeignete Vornahmen, in seinem Interesse regelnd einzugreifen. Der experimentelle Nachweis, daß die Aschenbestandtheile für die Erhaltung des Pflanzenlebens nothwendig seien, war auch von Liebig nicht geführt worden.

Im Jahr 1842 stellte die Universität Göttingen folgende Preisaufgabe:

„Finden sich die sogenannten unorganischen Elemente, welche in der Asche der Pflanzen gefunden werden, auch dann in den Pflanzen, wenn sie denselben nicht dargeboten werden, und sind jene Elemente so wesentliche Bestandtheile des vegetabilischen Organismus, daß dieser zu seiner völligen Ausbildung ihrer bedarf?"

Es ist bemerkenswerth, daß sich in dieser Frage immer noch die Idee von einer möglichen Erzeugung der Aschenbestandtheile durch den Lebensprozeß vorfindet.

Von Wiegmann und Polstorff wurde die gestellte Aufgabe dahin gelöst: „Daß das Wachsthum der Pflanzen sehr behindert und fast ganz unterdrückt werde, sobald nicht eine gewisse Menge unorganischer Bestandtheile in auflöslichem Zustand im Boden vorhanden sei."

Es war also somit, erst nach dem Auftreten Sprengel's und Liebig's, der experimentelle Beweis geliefert, daß die Aschenbestandtheile zur Erhaltung des Pflanzenlebens nothwendig seien, und daß sie aus dem Boden aufgenommen und nicht etwa durch die Lebensthätigkeit der Pflanzen erzeugt seien.

Wiegmann und Polstorff stellten ihre Versuche in folgender Weise an: Es wurden Pflanzen in einem Medium gezogen, in welchem denselben Aschenbestandtheile durchaus nicht zugänglich waren. Die Kontrolpflanzen wuchsen unter sonst gleichen Bedingungen, nur mit dem Unterschied, daß ihnen die Möglichkeit einer Aufnahme von Aschenbestandtheilen gewährt war. — Letztere Pflanzen zeigten ein normales Gedeihen, erstere eine höhst unvollkommene Entwicklung.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischte Nachrichten.

—mp Aus dem Oberelsaß, 3. Jan. Unsere Lokalpresse fährt da und dort mit Geschick und Erfolg fort, praktische, zunächst liegende Gegenstände zu behandeln. Im „Rappoltsweiler Kreisblatt" spinnt sich eine anregende Debatte über Weinbau, Weinpreise, Abhilfe einschlägiger Mißbräuche und Mißstände fort, also so recht Lebensfrage für unser Oberland. Neuestens plaidirt eine sehr sachkundige Feder für die Zurückführung größerer Ehrlichkeit in den Weinhandel, welche Ehrlichkeit dem französischen Handel das Uebergewicht gesichert hat und auch das durch die Unverschämtheit einiger Spekulanten etwas verschriene elsässische Weinland wieder heben soll. Die Einführung der Weinmärkte nach badischem und rheinbayrischem Muster wird auch für das Elsaß empfohlen, in Verbindung damit die Errichtung eines Weinkoster-Ausschusses, dessen Mitglieder in jeder Gemeinde durch den Gemeinderath ernannt und dessen Entscheidungen geheim abgegeben werden sollten. Die Errichtung von Schutzvereinen hätte hinzuzutreten, so daß kein Wein verschickt werden könne, ohne vorher von zwei Mitgliedern gekostet zu sein. Man sieht hier also die erfreulichsten Anregungen, um so werthvoller, als sie direkt aus der Mitte der weinbauenden Bevölkerung hervortreten. — In Gebweiler begab sich vorigen Monat wieder eine den Uebermuth und Fanatismus des Klerus kennzeichnende Szene. Der Pfarrer Heinrichs kanzelte den kathol. Lehrer vor den Schülern auf das Heftigste herab, weil dieser den Schulkindern angeblich antikatholischen Geschichtsunterricht ertheilte. Der Lehrer lehrt jedoch nach dem bekannten katholischen Buche von Sporschil. Der unqualifizirbare Vorfall wird hoffentlich zur gerichtlichen Beurtheilung kommen.

⊗ John Carlyon.

(Fortsetzung aus Nr. 3.)

Unterdessen war der rothe Bérild allmälig auf's Papier gebracht worden, aber sehr langsam; denn wenn einmal die Zeichnung rasch vor sich ging, dann fand Carlyon allerlei an derselben auszusetzen, was sodann wieder ausgewischt und von neuem gezeichnet werden mußte. Es war eine liebliche Gruppe: Agnes auf ihrem wiedergefundenen Feldstuhl, Carlyon zu ihren Füßen im Grase sitzend und das edle Pferd mit stolz gehobenem Kopfe auf dem Rasen stehend, als wäre es sich bewußt, daß es der Nachwelt überliefert werden sollte. Auf der Terrasse schritt Richard immer mit demselben Buche in der Hand auf und ab, während seine Augen, statt auf die Zeilen, starr auf Agnes und Carlyon gerichtet waren. Hie und da kam auch der alte Mr. Crawford aus seinem Zimmer und sprach Carlyon seinen Dank dafür aus, daß er, statt sich anderwärts zu amüsiren, sich der Geduldprobe unterziehe, dem Portraitiren seines Pferdes anzuwohnen, und lud ihn schließlich ein, ihm beim Mittagessen Gesellschaft zu leisten.

So verlief ein Tag um den andern, mit Ausnahme der Regentage, deren es nicht wenige sind in jener Gegend und an denen Carlyon oft Wochen lang keinen Vorwand zum Besuch in Greycrags hatte. Die Unterhaltung zwischen Agnes und ihm war, seit seinem ersten Besuche, nicht wieder auf religiöse Dinge gekommen. Jedes fühlte, daß dies der einzige Boden war, auf welchem sie einander schroff gegenüber standen, und obgleich Agnes ernstlich wünschte, daß sich dies ändern möge, so bebte sie doch aus Furcht vor dem möglichen Resultate, vor einem offenen gegenseitigen Aussprechen zurück. Nicht als ob sie Angst für ihren eigenen festen Glauben gehabt hätte oder ohne Hoffnung gewesen wäre, die edle Seele Carlyon's zur Wahrheit zu bekehren; aber sie fühlte, daß wenn ihr der Sieg mißlang — sie scheiden mußten — und ach! sie war so unsagbar glücklich wie die Sachen jetzt standen. Ja glücklich, unsäglich glücklich in seiner Anwesenheit, aber wenn er fortgegangen war, ohne daß sie den Versuch gemacht hatte, auf seinen ungläubigen Sinn einzuwirken — dann machte ihr zartes Gewissen ihr Vorwürfe und trübte ihr zuvor so frohes Gemüth.

Eines Tages brachte Carlyon die Rede auf Stephan Millet, der trotz der letzten furchtbaren Lehre und seinen heftigen Betheuerungen, sich bessern zu wollen, ein größerer Trunkenbold geworden war als zuvor und seinen Sohn in Elend und Armuth stürzte. „Der arme Bursche muß sein ganzes Hausgeräthe versetzen, um den alten Schuft zu ernähren", sagte Carlyon. „Wenn ich an William und Lord Disney dort drüben denke, so scheint es mir in der That, als ob die Vorsehung, indem sie die heilige Vorschrift „liebet Eure Feinde" erließ, ihre eigenen Feinde beschützt und ihre Freunde verfolgt."

„Glauben Sie das nicht, Mr. Carlyon; Lord Disney ist sicherlich nicht wahrhaft glücklich, William dagegen ist trotz allen Prüfungen der glücklichste, reichste und weiseste Mann in der Gemeinde."

„Vielleicht weil er den Glauben hat, daß ihm diese Prüfungen auferlegt sind, und daß sie ihm, wenn er sie geduldig trägt, in einem andern Leben die Märtyrerkrone eintragen! Wohl dem armen Teufel, daß er an eine Fortdauer der Seele, an eine Vergeltung des Guten glaubt."

„Und glauben Sie nicht an ein ewiges Leben?" fragte Agnes mit kaum hörbarer Stimme, während ihr Blick mit dem Ausdruck der Angst an Carlyon's Lippen hing. „Ist's wahr, was man sagt, daß Sie gar keinen Glauben haben?"

„Das will ich nicht gerade sagen," erwiederte Carlyon mit seinem freundlichen Lächeln, „wenn es überhaupt möglich wäre, ein verhärteter, eingefleischter Ungläubiger zu sein in Gegenwart eines so reinen Jüngers der christlichen Lehre." . . .

„O scherzen Sie nicht, Mr. Carlyon," unterbrach ihn Agnes mit unsagbar traurigem Blick, „sondern antworten Sie mir ehrlich und offen, wie ein Mann, ich bitte Sie inständig."

„Nun wohl, Miß Agnes, ich will Ihnen offen nur so viel sagen: Ihre Religion ist recht gut für arme Leute und denselben ganz wunderbar angepaßt, die bessere Klasse aber kann nichts davon gebrauchen. Sie besitzen zu wenig davon, um sich dabei glücklich zu fühlen, und dennoch zu viel, um sich zu erlauben, sich des Lebens zu freuen, wie sie gerne möchten. Ihre Bemerkung über William Millet ist nach meiner Ansicht eine ganz richtige. Er tröstet sich in Ermanglung von irdischem Glück mit Träumen von einer himmlischen Seeligkeit. Je größer sein Kreuz hier — je herrlicher die Krone dort oben. Die Glaubensgenossen der schwarzen Cubra, welche ein Paradies durch Selbstquälerei zu erringen glauben, bieten nur eine erhöhte Phase desselben Aberglaubens. Zürnen Sie nicht, Agnes," fügte er in weichem Tone hinzu, „blicken Sie mich nicht so an. Ich mußte ehrlich sein. Sie hätten doch sicherlich nicht gewünscht, daß ich heuchle?"

Sie schüttelte das schöne Haupt und ihre Lippen bewegten sich, ohne jedoch einen Laut hervorzubringen.

„Nein," murmelte sie nach einer Pause, „eine Lüge wäre schlimmer als Das, was Sie sagten. Ich bin auch nicht erzürnt, Sir — ich wollte, ich könnte es sein — aber ich gäbe viel, viel darum, wenn Sie anders gesprochen hätten. Wie ist's auch möglich, daß der Sohn eines so frommen Vaters ein Gotteslläugner sein kann?"

Bei diesen letzten, fast unhörbaren Worten sank ihr Haupt auf ihre Brust und heiße Thränen rollten an den zarten Wangen herab.

„Soll ich Ihnen das sagen, Miß Crawford?" sagte Carlyon kalt und in bitterem Tone. „Soll ich Ihnen erklären, warum ich ein Gotteslläugner geworden bin?"

„Geworden, Sir? es kann doch nicht wohl möglich sein, daß Sie an Gott geglaubt und diesen Glauben aufgegeben haben?" sagte Agnes, und der Seelenschmerz, der sich in ihrem Antlitz ausdrückte, war so tief, als ob sie plötzlich den Eingang zum Himmel sich auf ewig vor ihren Augen habe schließen sehen.

„Miß Agnes," sagte Carlyon, „ich bin tief betrübt, Ihnen solchen Schmerz bereiten zu müssen und werde Ihnen — nicht etwa als Rechtfertigung, sondern als Erklärung meiner Irreligiosität etwas anvertrauen, das bis jetzt ein Geheimniß zwischen meinem verstorbenen Vater und mir war. Versprechen Sie mir, dasselbe zu bewahren, nachdem Sie es erfahren haben?"

„Ich verspreche es."

„Wohlan denn, so hören Sie."

(Fortsetzung folgt.)

Handel und Verkehr.

Neuester Frankfurter Kurszettel im Hauptblatt III. Seite.

Handelsberichte.

† Berlin, 5. Jan. Die preußische Bank hat den Wechseldiskont auf $4\frac{1}{2}$, den Lombardzinsfuß auf $5\frac{1}{2}$ Proz. herabgesetzt.

† Berlin, 5 Jan. (Schlußbericht.) Weizen per Januar $83\frac{3}{8}$. per April-Mai (neue Usance) $85\frac{1}{4}$, gelber Weizen per April-Mai (alte Usance) $86\frac{1}{4}$. Roggen per Januar $62\frac{3}{8}$, per April-Mai $62\frac{3}{8}$. Rüböl (neue Usance) per Januar $19\frac{3}{8}$, per April-Mai $20\frac{5}{12}$. Spiritus per Januar 20 Thlr. 8 Sgr., per April-Mai 20 Thlr. 24 Sgr.

Magdeburg, 3. Jan. Das Zuckergeschäft verlief in den jüngsten zwei Wochen wegen der Festtage ziemlich still. In Rohzuckern fand nur schwaches Angebot statt und wurde dafür ab und zu eine kleine Preisavance bewilligt. Umsatz ca. 36,000 Ztnr. Notirungen: Rohzucker 1. Produkt 92 % — Thlr., 93 % $10\frac{1}{6}$—$10\frac{1}{3}$, 94% $10\frac{1}{2}$—$10\frac{5}{6}$, 95 % $10\frac{3}{4}$—11, Kornzucker 96 % $11\frac{1}{6}$—$11\frac{1}{4}$, 97 % do. $11\frac{1}{3}$—$11\frac{1}{2}$, 98 % do. $11\frac{3}{4}$—12, Nachprodukte 90—94 % $8\frac{1}{3}$—$9\frac{2}{3}$ Thlr. je nach Farbe und Korn, Krystallzucker 1ma $12\frac{2}{3}$ bis $12\frac{5}{6}$, do. 2da $12\frac{1}{8}$—$12\frac{1}{2}$ Thlr. Von raff. Zuckern stellten Brode sich $\frac{1}{8}$—$\frac{1}{6}$ Thlr. niedriger, wogegen gemahlene ihren seitherigen Preisstand behaupteten. Umgesetzt wurden ca. 45,000 Brode und ca. 13 000 Ztr. gemahlene Zucker und Farine. Notirungen: Erste Kosten: Extra feine Raffinade incl. Faß — Thlr., fseine do. do. $15\frac{3}{4}$—16, do. do. feine $15\frac{3}{4}$—16, gemahlene do. do. 15—$15\frac{5}{6}$, feine Melis excl. Faß $15\frac{1}{8}$—$15\frac{1}{4}$, mittel do. do. $14\frac{5}{6}$—15, ordin. do. do. $14\frac{1}{2}$—$14\frac{2}{3}$, gemahlene 1ma incl. Faß $13\frac{1}{12}$—$13\frac{3}{8}$, do. 2da. do. do. $12\frac{2}{3}$ bis $12\frac{7}{8}$, Farin do. do. 11—$12\frac{3}{8}$ Thlr. — Runkelrüben-Syrup 50 Sgr. per Ztnr. excl. Tonne.

† Köln, 5. Jan. Schlußbericht. Weizen flau, effektiv hies. $9\frac{1}{2}$ Thlr., effektiv fremder 9 Thlr. 5 Sgr., per März 9 Thlr. $4\frac{1}{2}$ Sgr., per Mai 9 Thlr. 3 Sgr., per Juli 8 Thlr. 25 Sgr. Roggen matt, effektiv fremder 7 Thlr. — Sgr., per März 6 Thlr. $18\frac{1}{2}$ Sgr., per Mai — Thlr. — Sgr., per Juli 6 Thlr. 15 Sgr. Rüböl matt, effektiv 10 Thlr. 27 Sgr., per Mai 11 Thlr. 4 Sgr., per Oktbr. 11 Thlr. 18 Sgr. Leinöl 11 Thlr. $22\frac{1}{2}$ Sgr.

† Hamburg, 5. Jan., Nachmitt. (Schlußbericht.) Weizen per Januar-Februar 234 G., per April-Mai 261 G. Roggen per Januar-Februar 194 G., per April-Mai 194 G.

H. München, 24. Dez. und 2. Jan. 1874. (Hopfenmarkt.) I. Ober- und Niederbayrisches Gewächs von 1873. a. Mittelgattungen (Landhopfen) Gesammtvorrath 6853 Pfd., Verkauf 652 Pfd., Preis 110 fl. für 100 Pfd.; b. bevorzugte Sorten (Holedauer Landhopfen): Gesammtvorrath 5182 Pfd., Verkauf 3484 Pfd.; Preis 115 fl. bis 95 fl. für 100 Pfd.; c. Wolnzacher- und Auer-Markt-Gut mit Ortesiegel: Gesammtvorrath 617 Pfd., Verkauf 468 Pfd., Preis 90 fl. für 100 Pfd. II. Mittelfränkisches Gewächs von 1873. a. Mittelqualitäten: Gesammtvorrath 132 Pfd., Verkauf — Pfd.; b. vorzüglichere Qualitäten aus Spalter-Umgegend, nebst Kindinger und Heidecker-Hopfen: Gesammtvorrath 25,123 Pfd., Verkauf 8170 Pfd., Preis 135 fl. 36 kr. bis 110 fl für 100 Pfd.; c. Spalter Stadtgut nebst Weingarten-, Mosbacher- und Stirner Gut: Gesammtvorrath 279 Pfd., Verkauf — Pfd. III. Ausländisches Gut von 1873. a. Württemberger Gut: Gesammtvorrath 930 Pfd., Verkauf — Pfd.; b. Böhmen, Leitmeritzer Gut: Gesammtvorrath 1850 Pfd., Verkauf — Pfd.; c. Saazer-Stadt- dann Herrschafts- und Kreisgut: Gesammtvorrath 3858 Pfd., Verkauf 377 Pfd., Preis 170 fl. bis 160 fl. für 100 Pfd. IV. Alte Hopfen verschiedenen Ursprungs: Gesammtvorrath 4666 Pfd., Verkauf — Pfd. Summa aller Hopfen: 49,490 Pfd. Gesammtumsatz an Geld 15,271 fl.

Mainz, 5. Jan. Weizen unveränd., per März 16 fl. 48 kr., per Mai 16 fl. 48 kr. Roggen matter, per Jan. 12 fl. 50 kr., per März 12 fl. 48 kr., per Mai 12 fl. 37 kr. Hafer unveränd., per Jan. —, per März 10 fl. 24 kr., per Mai 10 fl. 30 kr. Rüböl flau, per Mai 20 fl. 3 kr., per Oktbr. 20 fl. 36 kr.

Mannheim, 5. Jan. Getreide behauptet, Oele und Petroleum still. Weizen, hierländischer 18 fl., französischer — fl., fränkischer — fl., russischer $17\frac{1}{2}$—$\frac{3}{4}$ fl., norddeutscher $17\frac{1}{2}$—$\frac{3}{4}$ fl., amerikanischer $17\frac{1}{2}$—$\frac{5}{6}$ fl. Roggen, französischer $14\frac{1}{2}$ fl., russischer $13\frac{1}{4}$—$\frac{1}{2}$ fl. Gerste, hierländische $13\frac{1}{4}$—$\frac{1}{3}$ fl., französische $14\frac{1}{2}$ fl. Hafer effektiv $9\frac{5}{6}$—$10\frac{1}{2}$ fl. Kernen 19 fl. Kohlreps, deutscher $16\frac{1}{2}$ fl., ungarischer 17—$\frac{1}{4}$ fl. Bohnen 13–15 fl. Kleesamen, deutscher I. 27 fl., Luzerne 26—27 fl. Leinöl 22, faßweise $22\frac{1}{4}$ fl. Rüböl $19\frac{1}{2}$ fl., faßweise 20 fl. Petroleum 9—$9\frac{1}{2}$ fl., faßweise $9\frac{1}{2}$—10 fl. per 100 Kilo mit Faß. Weizenmehl Nr. 0 30 fl. 10 kr., Nr. 1 27 fl. 10 kr., Nr. 2 24 10 kr., Nr. 3 23 fl. 10 kr., Nr. 4 19 fl. 40 kr. Roggenmehl Nr. 0 22 fl. 10 kr., Nr. 1 20 fl. 40 kr.

† Paris, 5. Jan. Rüböl per Januar 84.25, per Mai-August 87.75. per Septbr.-Dezbr. 91.25. Mehl 8 Marken, per Januar 85.75, per März-April 86.50, per März-Juni 86.—. Weizen per Januar 38.—, per März-Juni 39.—. Spiritus per Januar 67.50. Zucker 88^0 disponible 57.50.

Amsterdam, 3. Jan. Weizen loco geschäftslos, per Januar —, per März 387, per Mai —. Roggen loco ruhig, per Januar —, per März $242\frac{1}{2}$, per Mai $239\frac{1}{2}$. Rüböl loco —, per Januar 35, per Mai $36\frac{1}{8}$, per Herbst $38\frac{1}{4}$. Raps loco —, per April 376, per Oktober 390.

† London, 5. Jan. Der heutige Getreidemarkt erzielte für englischen Weizen 1 sh., für fremden Weizen 1 à 2, Mehl $\frac{1}{2}$ à $\frac{3}{4}$, Malzgerste und Mahlgerste $\frac{1}{2}$ à $\frac{3}{4}$, Hafer 1, Mais $\frac{1}{2}$ à $\frac{3}{4}$ sh. höhere Preise. Zufuhren: Weizen 25,080, Gerste 10,012, Hafer 76,788 Q. Frost.

Liverpool, 5. Jan. Baumwollenmarkt. Umsatz 12,000 B., davon auf Spekulation und Export 2000 Ballen. Middling Upland $8\frac{1}{16}$, Middling Orleans $8\frac{1}{2}$, Fair Egyptian $9\frac{3}{8}$, Fair Dholleraß $5\frac{9}{16}$, Fair Broach $5\frac{5}{8}$, Fair Oomra $5\frac{7}{8}$, Fair Madras $5\frac{7}{8}$, Fair Bengal $4\frac{1}{8}$, Fair Smyrna $6\frac{7}{8}$, Fair Pernam $8\frac{3}{4}$, Middl. Fair Dholl. 5, Middl. Dholl. $4\frac{1}{4}$, Good middl. Dholl. $4\frac{5}{8}$, Good Fair Oomra $6\frac{7}{16}$. Stetig. Ankünfte unverändert.

[Verloosungen.] Hessische 50-fl.-Loose von 1825. Darmstadt, 2. Jan. Bei der heute stattgehabten Verloosung wurden folgende höhere Gewinne gezogen: 70,000 fl auf Nr. 15,440, 1000 fl. auf Nr. 45,814 und 500 fl. auf Nr. 61,499, 110,745, 112,574 und 120,673. Die Zahlung erfolgt am 1. Juli.

Wien, 3. Jan. In der heute stattgehabten Ziehung der 1854er Loose wurden folgende Serien gezogen: 31, 129 321, 367, 673 848, 1178, 1244, 1481, 1757, 1915, 2120, 2133, 2174, 2175, 2189, 2370, 2492, 2622, 2660, 2708, 2816, 2875, 3038, 3512, 3672, 3685, 3754, 3776, 3802.

Lübecker Staats-Prämienanleihe. Ziehung vom 2. Januar. 10,000 Thlr. S.-Nr. 40,633, 1500 Thlr. S.-Nr. 15,607, 1000 Thlr. S.-Nr. 37.492, 500 Thlr. S.-Nr. 620, 37,488 140 Thlr. S. Nr. 410, 1531, 1533, 1538, 7527, 7530 7947, 14.101, 15,775, 15,776, 16,826, 16,838, 32 278, 33,949, 35,643, 37,494, 43,618, 45,942, 45 953, 50,725, 60,638, 63,452, 65,013, 69,871, 120 Thlr. S.-N. 69,371.

Schaerbecker Loose von 1873. Ziehung am 2. Januar, Auszahlung von demselben Tage ab. An Hauptgewinnen fielen auf Nr. 50,730 frs. 20000, Nr. 60017 frs. 10000, Nr. 9657 10526 14378 51295 54163 je frs. 500, Nr. 3469 7943 23149 34978 47508 47677 48149 53977 56251 59888 je frs. 100.

Stuhlweißenburg-Raab-Grazer Prämien-Antheilscheine. Serienziehung am 1. Januar. Serie 1176, 1452, 22 3, 3882, 3972, 4011, 6100, 7967, 8495, 8926, 9189.

Witterungsbeobachtungen der meteorologischen Station Karlsruhe.

5. Jan.	Barometer in mm.	Temperatur in °C.	Feuchtigkeit in Prozenten.	Wind.	Himmel.	Witterung.
Mrgs. 7 Uhr	751.9mm	+2,1	0.86	SW.	bewölkt	windig.
Mtgs. 2 „	752.7mm	+1,8	0.93	„	bedeckt	Schnee n. Regen.
Nachts 9 „	756.3mm	+0,8	0.94	„	bewölkt	rauh.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. J. Herm. Kroenlein.

Bürgerliche Rechtspflege.

Oeffentliche Aufforderungen.

C.176. Nr. 27,048. Bruchsal. Auf Antrag des Peter Oberst von Unteröwisheim werden alle Diejenigen, welche an den untenbezeichneten Grundstücken in dem Grund- und Pfandbuche nicht eingetragene, auch sonst nicht bekannte dingliche Rechte, lehenrechtliche oder fideikommissarische Ansprüche haben, oder zu haben glauben, aufgefordert, solche

binnen zwei Monaten

dahier geltend zu machen, andernfalls sie den neuen Erwerbern gegenüber für erloschen erklärt werden.

2 Brtl. 10 Rth. Acker in der Rohrbach, einers. Christian Duschner, anders. Karl Duschner, Gemarkung Bruchsal.

Bruchsal, den 27. Dezember 1873.
Großh. bad. Amtsgericht.
Schätz.

C.177. Nr. 27,058. Bruchsal.
In Sachen
der Joh. Ad. Braun Wb. hier, nunmehr Ehefrau des Joh. Auer von hier,
gegen
Unbekannte,
Eigenthumsrecht betr.

Da in Folge der diesseitigen Aufforderung vom 27. Februar d. J., Nr. 5012, weder dingliche Rechte, noch lehenrechtliche oder fideikommissarische Ansprüche an den dort bezeichneten Grundstücken geltend gemacht wurden, so werden solche den neuen Erwerbern gegenüber für erloschen erklärt.

Bruchsal, den 24. Dezember 1873.
Großh. bad. Amtsgericht.
Schätz.

Ganten.

C.212. Nr. 124. Durlach. Gegen den Nachlaß des im Männerzuchthaus in Bruchsal verstorbenen Johann Jakob Kormann von Jöhlingen haben wir Gant erkannt, und es wird nunmehr zum Richtigstellungs- und Vorzugsverfahren Tagfahrt anberaumt auf

Mittwoch den 21. Januar 1874,
Vorm. $9\frac{1}{2}$ Uhr.

Es werden alle Diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Gantmasse machen wollen, aufgefordert, solche in der angesetzten Tagfahrt, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich, anzumelden und zugleich ihre etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte zu bezeichnen, sowie ihre Beweisurkunden vorzulegen oder den Beweis durch andere Beweismittel anzutreten.

In derselben Tagfahrt wird ein Massepfleger und ein Gläubigerausschuß ernannt, und ein Borg- oder Nachlaßvergleich versucht werden, und es werden in Bezug auf Borgvergleiche und Ernennung des Massepflegers und Gläubigerausschusses die Nichterscheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beitretend angesehen werden.

Die im Auslande wohnenden Gläubiger haben längstens bis zu jener Tagfahrt einen dahier wohnenden Gewalthaber für den Empfang aller Einhändigungen zu bestellen, welche nach den Gesetzen der Partei selbst geschehen sollen, widrigenfalls alle weiteren Verfügungen und Erkenntnisse mit der gleichen Wirkung, wie wenn sie der Partei eröffnet wären, nur an dem Sitzungsorte des Gerichts angeschlagen, beziehungsweise denjenigen im Auslande wohnenden Gläubigern, deren Aufenthaltsort bekannt ist, durch die Post zugesendet würden.

Durlach, den 27. Dezember 1873.
Großh. bad. Amtsgericht.
Gärtner.

C. 209. 1. Nr. 38,577. Heidelberg. Gegen Kaufmann Adam Reinhard von Wilhelmsfeld haben wir Gant erkannt, und es wird nunmehr zum Richtigstellungs- und Vorzugsverfahren Tagfahrt anberaumt auf

Mittwoch den 21. Januar 1874,
Vormittags 9 Uhr.

Es werden alle Diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Gantmasse machen wollen, aufgefordert, solche in der angesetzten Tagfahrt, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich, anzumelden und zugleich ihre etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte zu bezeichnen, sowie ihre Beweisurkunden vorzulegen oder den Beweis durch andere Beweismittel anzutreten.

Heidelberg, den 22. Dezember 1873.
Großh. bad. Amtsgericht.
Beck.

Handelsregister-Einträge.

C.133. Nr. 11,244. Eppingen. Unter O.Z. 101 wurde heute in das Firmenregister mit Nr. 11,244 eingetragen: Die Firma Aron Weissenburger in Richen. Inhaber Aron Weissenburger, Handelsmann in Richen. — Ehevertrag zwischen Aron Weissenburger und Erustine Dreifuß, d. d. 11. Dezember d. J., inhaltlich dessen Art. 1 alles gegenwärtige und zukünftige liegende und fahrende, aktive und passive Beibringen der künftigen Ehegatten von der Gemeinschaft ausgeschlossen wird, bis auf den Betrag von 25 fl., den jeder Theil in Geld zur Gemeinschaft gibt.

Eppingen, den 29. Dezember 1873.
Großh. bad. Amtsgericht.
Kugler.

C.157. Nr. 20,445. Rastatt. Unter O.Z. 100 wurde zum Firmenregister eingetragen: Die Handelsfirma „Brenner in Gernsbach". Inhaber ist Hermann Brenner von Deutz. Derselbe ist verheirathet mit Clementine Weber, ohne Errichtung eines Ehevertrags.

Dem Ernst Stoll in Gernsbach ist Prokura ertheilt.

Rastatt, den 17. Dezember 1873.
Großh. bad. Amtsgericht.
Pfaff.

C.161. Nr. 20,721. Rastatt. Zu O.Z. 22 des Gesellschaftsregisters wurde nachgetragen:

Die Handelsgesellschaft Korwan u. Flürscheim in Gaggenau ist aufgelöst und hat Michael Flürscheim daselbst sämmtliche Aktiva und Passiva derselben übernommen.

Rastatt, den 24. Dezember 1873.
Großh. bad. Amtsgericht.
Pfaff.

C.158. Nr. 20,902. Rastatt. Unter O.Z. 101 wurde zum Firmenregister eingetragen die Handelsfirma:

„Michael Flürscheim, Eisenwerk Gaggenau."

Inhaber ist Michael Flürscheim in Gaggenau. Ehevertrag des Michael Flürscheim mit Amalia Gerstle von Karlsruhe vom 7. Oktober d. J. mit Ausschluß alles gegenwärtigen und künftigen Vermögens von der Gemeinschaft und Einwerfung von je 50 fl. in dieselbe.

Der Firma-Inhaber hat dem Ingenieur Franz Tafel und Edmund Acker in Gaggenau Kollektivprokura ertheilt.

Rastatt, den 24. Dezember 1873.
Großh. bad. Amtsgericht.
Pfaff.

Verm. Bekanntmachungen.

C.207. U.Nr. 1055. Lahr.

Oeffentliche Aufforderung.

Wilhelmine Schätzle von Lahr, angeblich in Paris sich aufhaltend, ist zur Erbschaft ihres am 3. Oktober l. J. dahier gestorbenen Vaters Martin Schätzle berufen. Dieselbe wird zur Vermögensaufnahme und zu den Theilungsverhandlungen mit dem Bemerken vorgeladen, daß, wenn sie weder persönlich erscheint, noch durch einen Bevollmächtigten sich vertreten läßt, durch den Gerichtsnotar für sie ein Theilungspfleger bestellt werde.

Lahr, den 31. Dezember 1873.
Der Großh. Notar
R. Schilling.

B.318. 1. Karlsruhe.

Haus-Versteigerung.

Zur Versteigerung nachbeschriebener, zur Verlassenschaftsmasse des verlebten Händlers Severin Zimmermann von Tedtnauberg gehörigen Behausung sammt Zugehörde wird Tagfahrt auf

Mittwoch den 28. Januar d. J.,
Nachmittags 3 Uhr,

im Geschäftszimmer des Unterzeichneten, **Waldhornstraße Nr. 21 dahier.** anberaumt; wozu die Liebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Zuschlag sogleich erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder darüber geboten wird.

Beschreibung des Hauses.

Das in der Kleinen Herrenstraße dahier unter Nr. 11, einerseits neben Blechner Heinrich Markstahler Wittwe, anderseits neben Blechner Wilhelm Göttle, gelegene zweistöckige Wohnhaus mit zweistöckigem Seitengebäude sammt aller sonstiger liegenschaftlicher Zugehörde, einschließlich des Grund und Bodens.

Schätzungspreis . . . 16,500 fl.

Die Versteigerungsbedingungen können inzwischen zu jeder Zeit bei dem unterzeichneten Notar eingesehen werden.

Karlsruhe, den 3. Januar 1874.
Der Großh. Notar
Carl Philippi.

B.161. 3. Nr. 1284. Baden.

Lieferung von Brückenmaterialien.

Zur Unterhaltung der Kehler Rheinschiffbrücke sollen folgende Gegenstände im Soumissionswege angeschafft werden.

A Holzwaaren:

3 Stück tannene Brückenschwellen 8 M. lang, 32/40 C.M. stark,
1 Stück tannene Brückenschwellen 8 M. lang, 32/42 C.M. stark,
100 □M. tannene oder forlene Brückendielen, etwa 50 Stück 7 M. lang, 6 C.M. dick,
850 □M. tannene oder forlene Brückendielen, etwa 400 Stück 7,10 M. lang, 8 C.M. dick, sämmtliche Brückendielen von 24 bis 36 C.M. breit, an dem einen Ende nicht über 3 C.M. breiter, als am andern, und gemodelt,
50 Stück tann. od. forl. Streckbalken, 6,60 M. lang, 18/18 C.M. stark,
50 Stück tannene oder forlene Streckbalken 9,60 M. lang, 18/18 C.M. stark,
2 forlene Geländerschwellen 8 M. lang, 15/18 C.M. stark,
4 forlene Geländerschwellen 6,50 M. lang, 15/18 C.M. stark,
2 forlene Geländerpfetten 8 M. lang, 12/15 C.M. stark,
4 forlene Geländerpfetten 6,50 M. lang, 12/15 C.M. stark,
10 forlene Geländerbüge 0,90 M. lang, 16/16 M. stark,
400 □M. Schiffsdielen 40 C.M. dick,
1 Stück Pfahl 6 M. lang, 46 C.M. Durchmesser.

B. Eisenwaaren:

3000 Stück mittlere Sandeleisen à 1000 St. 15—$15\frac{1}{2}$ Pfund,
18000 Stück kleine Sandeleisen à 1000 St. 10—$10\frac{1}{2}$ Pfund,
3000 Stück kleine Nacheneisen à 1000 St. 8—$8\frac{1}{2}$ Pfund,
1000 Stück Kleschnägel,
2000 Stück Nägel 9 C.M. lang,
2000 Stück Nägel 10 C.M. lang,
6000 Stück Nägel 12 C.M. lang,
1000 Stück Nägel 15 C.M. lang.

C. Seilerwaaren:

1 Stück Seil 120 M. lang, 24 mm. Durchmesser, dreischäftig, à 130 Pfund,
2 Stück Seil 120 M. lang, 30 mm. Durchmesser, dreischäftig, à 360 Pfund,
1 Stück Seil 60 M. lang, 30 mm. Durchmesser, vierschäftig, à 180 Pfund,
25 Stück Spitzstränge 4,50 M. lang, 12 mm. Durchmesser, vierschäftig, à 28 Pfd.

Die schriftlichen Angebote müssen versiegelt und „Brückenmaterial-Lieferung" überschrieben längstens bis zum 10. Januar 1874, Vormittags 10 Uhr, **bei der Großh. Wasser- und Straßenbau-Inspection Offenburg** eingereicht sein.

Die Soumissionspreise sind bei den Holzwaaren mit Ausnahme der Brückendielen nach der Stückzahl, bei den Brückendielen nach dem Quadratmeter, bei den Seilerwaaren nach dem Gewicht anzusetzen, auch haben sämmtliche Soumittenten anzugeben, wie lange sie ihre Angebote nach dem 10. Januar 1874 zu halten gesonnen sind.

Die weiteren Lieferungsbedingungen sind bei Brückenmeister Stern in Kehl zu erfahren.

Baden, den 20. Dezember 1873.
Großh. Hauptsteueramt.

B.280. Nr. 18. Rastatt.

Lieferung von Brückenschiffen.

Für die Schiffbrücke über den Rhein bei Plittersdorf sind noch vier weitere Schiffe, in gleicher Größe, wie die bereits vorhandenen, erforderlich, deren Lieferung im Wege der Submission vergeben werden soll.

Angebote auf diese Lieferung, welche innerhalb zehn Wochen ausgeführt werden soll, wollen bis zum **12. d. M., Vormittags 9 Uhr**, schriftlich und versiegelt bei diesseitiger Stelle eingereicht werden, wo auch die Plane und Lieferungsbedingungen bis dahin eingesehen werden können.

Rastatt, den 1. Januar 1874.
Großh. Wasser- u. Straßenbau-Inspektion.
J. Eisenlohr.

B.252 2. Staufen. (Holzversteigerung.) Aus den Abtheilungen 6 und 7 des Domänenwalddistriktes Prälatenwald (Dietzelbach) werden mit unverzinslicher Borgfrist bis 1. August d. J.

Donnerstag den 8. Januar d. J.

versteigert:

334 tannene Säg- und Bauholzstämme, 27 tannene Säg- und Lattenklötze, 36 tannene Gerüststangen, 31 Eichen; 9 Ster buchenes, 14 Ster tannenes Scheitholz, 3 Ster buchenes, 7 Ster tannenes Prügelholz, 2000 Stück tannene Wellen.

Zusammenkunft früh 10 Uhr im Gasthause zum Hof in Untermünsterthal.

Das Holz wird auf Verlangen am Tage vorher und vor der Versteigerung durch Domänenwaldhüter **Ortlieb** in Untermünsterthal vorgezeigt.

Staufen, den 2. Januar 1874.
Großh. bad. Bezirksforstei.
Schütt.

B.277.2. Nr. 25. Berghausen. (Holzversteigerung.) Aus den diesseitigen Domänenwaldungen versteigern wir die nachbezeichneten Hölzer mit Borgfrist bis 1. Oktober 1874:

Im Distrikt I, Hochberg, Abth. 10, bis

Donnerstag den 8. Januar 1874

schwache Nutzholzstämme 10 Buchen und 7 Eichen, 440 Ster buchenes Scheiter- und Prügelholz, 3200 buchene und gemischte Wellen und 2 Loose Schlagraum.

Im Distrikt III, Rittnert, Abth. 8, bis

Freitag den 9. Januar 1874

3 Ster 4schühiges eichenes Nutzholz, 381 Ster buchenes, 1 Ster eichenes, 5 Ster gemischtes und 21 Ster tannenes Scheiter-, 122 Ster buchenes, 9 Ster eichenes, 29 Ster gemischtes und 5 Ster tannenes Prügelholz, 28 Ster buchenes Stockholz, 2725 buchene und gemischte Wellen und 1 Loos Schlagraum.

Zusammenkunft ist jeden Tag früh 10 Uhr auf dem Schlage.

Berghausen, den 29. Dezember 1873.
Großh. bad. Bezirksforstei.
Gamer.

B.298. St. Leon. (Holzversteigerung.) Wir versteigern

Freitag den 9. d. M.

im Lamm in Kirrlach, früh 9 Uhr beginnend, aus der Domänenwaldabtheilung Gerstenschoren:

3 Ster buchenes, 40 Ster eichenes Spaltholz; 436 Ster buchenes, 31 Ster eichenes, 33 Ster lindenes Scheitholz; 151 Ster buchenes, 26 Ster eichenes, 40 Ster gemischtes Prügelholz; 214 Ster Laubholz-Stockholz; 4125 Laubholz-Wellen.

Samstag den 10. d. M.

im Löwen in St. Leon, früh 9 Uhr beginnend, aus den Domänenwaldabtheilungen Alterschlag und Kriechschlag:

72 Ster eichenes Spaltholz; 3 Ster birkenes Rundholz; 343 Ster buchenes, 30 Ster eichenes, 10 Ster gemischtes, 17 Ster forlenes Scheitholz; 133 Ster buchenes, 47 Ster eichenes, 63 Ster gemischtes, 4 Ster forlenes Prügelholz; 201 Ster Laubholz, 10 Ster Nadelholz-Stockholz; 2050 Laubholz- und 300 Nadelholz-Wellen.

St. Leon, den 1. Januar 1874.
Großh. bad. Bezirksforstei.
C. Hamm.

B.299. 1. Nr. 12. Bruchsal.

Küsereiaufseherstelle.

Beim Männerzuchthaus ist die Stelle eines der Küserei kundigen Aufsehers, mit einem Einkommen bis zu 800 fl., zu besetzen. Bewerber, die nicht über 35 Jahre alt sein dürfen, wollen sich unter Vorlage von Zeugnissen über Leumund und Gesundheitsverhältnisse **binnen 8 Tagen** dahier melden.

Bruchsal, den 3. Januar 1874.
Großh. Männerzuchthaus-Verwaltung.

Stelle-Gesuch.

B.294. Ein junger Mann, militärfrei, der eine schöne Hand schreibt, die geometrischen Arbeiten, sowie auch Buchführung versteht, sucht eine passende Stelle. Näheres bei der Expedition dieses Blattes.

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.